

**Vom bulgarischen Tabakmarkt.**

Frankfurt a. M., 13. Juni. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.)  
Aus Sofia meldet die „Frankf. Btg.“: „Schon seit Monaten nehmen die bulgarischen Tabakhändler eine abwartende Haltung ein, ebenso wie die Bauern bezüglich der in ihren Händen befindlichen und verkauften Mengen, die quantitativ nach den Berichten der Käufer nicht sehr groß sein sollen. Ueberhaupt dürften die alten, unverkauften Bestände, die sich zum größten Teil in kapitalkräftigen Händen befinden, unter dem Schätzungsquantum stehen. Was die schwächeren Händler und Spekulanten betrifft, verschiebt sich die Sachlage insoweit, als sie leichter dazu gedrängt werden können, ihre Tabake abzugeben. Wenn man bedenkt, daß gewisse, Warenhandel betreibende Banken diese Tabakmengen mit zwei Drittel des Schätzwertes besetzen haben, wozu dann noch die Zinsen, Lagergebühren und Manipulationskosten treten, so könnte es leicht dazu kommen, daß diese Banken in der Voraussetzung einer Preisermäßigung ihr Geld von den Händlern zurückfordern und diese zum Verkauf um jeden Preis drängen könnten. Aber selbst das würde auf die Preisbildung voraussichtlich keinen nennenswerten Einfluß üben. Der Schlüssel der Frage liegt nach wie vor bei Deutschland. Doch sind die Meinungen darüber ganz divergierend. Während gewisse Kreise sich mit dem Gedanken befreundet haben, daß Deutschland durch die Verwendung von Ersatzstoffen und Einfuhr von Wachorta aus der Ukraine noch lange Zeit werde durchhalten können, wird andererseits behauptet, daß die Vorräte der Dresdner Zigarettenabak-Einkaufszentrale früher oder später aufgebraucht sein werden und Deutschland die von ihm für den Einkauf festgesetzten Preise werde erhöhen müssen. In erster Linie sind es die feinen Sorten (Serres, Drama, Kanthi, Kavalla), welche schon in Friedenszeiten mit 4 bis 5 Dollar per Kilogramm bezahlt wurden und durch ähnliche Qualitäten nicht ersetzt werden können. Was die neue Ernte betrifft, scheint die Anbaufläche trotz der verlockend hohen Preise der vorjährigen zu entsprechen, was zum Teil auf Regierungsverordnungen zurückzuführen ist. In Mazedonien ist die Anbaufläche geringer als im Vorjahre, da es hier an geschulten Arbeitskräften mangelte und gewisse Gegenden mit Brotgetreide bebaut wurden. Faßt man die Gesamtlage zusammen, so kommt man zum Schlusse, daß sich gegenwärtig zwei Pole die Waagschale halten: die Zurückhaltung der ausländischen Käufer und das Beharren der Tabakgroßhändler auf ihren Preisen.“